

Heimat entdecken, Frieden finden

Familie Wagenhofer öffnet die historische Hammerschmiede für Touristen als Museum – Beginn im April

Burghausen. „Es ist schon ein Glück, an einem solch schönen Fleck zu leben und die Geschichte so hautnah spüren zu dürfen. Mit dem Hammerschmiedemuseum wollen wir auch Einzelpersonen die Möglichkeit geben, die Geschichte dieses Handwerkes zu entdecken und die Ruhe dieses Ortes spüren zu können“, sagen Gerlinde und Frank Wagenhofer. Beide sind dabei, ihr wunderschönes Areal mit seiner weit über 500-jährigen Geschichte so zu richten, dass Radtouristen ab Frühjahr das besondere Flair auch ohne Anmeldung erkunden können.

Dafür ist zunächst einmal die Aufräumkraft des Hammerschmieds gefragt, der im richtigen Leben Elektromeister und IT-Spezialist ist. Frank Wagenhofer ist vor allem in der Schleiferei und Dreherei zugange. Dort beginnt er, alte Geräte und Machwerke aufzuräumen. Er zeigt auf einen Haufen unterschiedlicher Sachen. Darunter ist auch ziemlich verstaubtes schmiedeeisernes Schloss. „Ich will insbesondere auch die beiden anderen Gebäude neben der Schmiede öffnen, um damit die gesamte Geschichte des Schmiedehandwerkes darzustellen“, sagt Wagenhofer.

Er nimmt eine Schautafel und geht durch die Tür der alten Hammerschmiede. Das Licht strahlt durch die Öffnung in den vom Ruß des Feuers geschwärzten Raum. Jede Pore scheint eine Geschichte aus längst vergangenen Zeiten zu verbergen. Mit jedem Atemzug kann der Gast den Mythos des alten Gebäudes spüren. „Selbstverständlich wird ab Frühjahr hier nicht immer geschmiedet. Uns ist wichtig, dass die Touristen das Flair erleben können und die wichtigsten Informationen aufsaugen.“ Um dies zu tun, reicht schon alleine ein Blick auf die teils mehrere Jahrhunderte alten Schmiedezangen.

Der Weg führt hinter dem Haus vorbei zum Wasserkraftwerk. „Das Wasser von unserem Weiher, der vom Wöhrbach gespeist wird, fließt auf drei Wegen



Willkommen in der Schleiferei: Frank Wagenhofer öffnet auch die Schleiferei für die Gäste



Der Arbeitsplatz des Drehers.

– Fotos: Kaiser



Gerlinde Wagenhofer und Hund Luna freuen sich auf die Jahreskreisfeste am Kraftplatz

zu den unterschiedlichen Wasserrädern. Die hier erzeugte Energie war lange Zeit der Mo-

tor für die Weiterentwicklung des Handwerkes“, unterstreicht Max Strasser, Enkel des letzten

ustrialisierung des Schmiedehandwerkes. Die Schleiferei wird gerade auf Vordermann gebracht. Hier findet der Interessierte auch einen Carbidvergaser. Carbid wird erhitzt, mit Wasser versetzt und reagiert dann zu einem Gas, das gut zum Schweißen war. Welche Zusammenhänge es noch gibt, kann ab April 2017 erkundet werden. Seit Anfang der 2000er-Jahre gibt es das Berufsbild des Kunst- oder Hammerschmieds in Deutschland nicht mehr. Er wick dem Metallbauer.

So wie Schmiede und Schamanen in früherer Zeit immer unzertrennlich waren, passen Frank und Gerlinde Wagenhofer zusammen. Der weibliche Part der Familie begeistert sich für die heilenden und beruhigenden Wirkungen von Räucherwerk und ätherischen Ölen. Gerlinde Wagenhofer sitzt gerade an einem wunderbaren Ort neben dem Weiher, bewacht vom rostigen Ritter „Kuniblaug“. „Das hier ist unser Kraftplatz. Hier sollen die Leute Ruhe finden“, sagt sie. Nachdem der Besuch des herrlichen Areals eine Reise zu den Wurzeln ist, bietet die „Schamanin des Schmieds“ Jahreskreisfeste an. „Wir haben viele Feiertage und Traditionen, die die Kirche von den Heiden übernommen hat. Wir wollen unsere Gäste und Freunde wieder zu diesem Kern zurückführen“, sagt Gerlinde Wagenhofer.

Acht Jahreskreisfeste stehen auf dem Programm, das man auf der Homepage www.hammer-schmied.de einsehen kann. Drei solche Veranstaltungen stehen am 22. September (Mabon), 3. November (Samhain) und am 21. Dezember (Julfest, Wintersonnenwende) an.

Spätestens ab April wird es eine Bereicherung für die Region sein, wenn die Wagenhofers ihre Hammerschmiede für alle öffnen. Hier kann man Geschichte erleben, heilende und beruhigende Wirkungen von Räucherwerk und Ölen entdecken oder sich dem Genuss heimischer Produkte hingeben. Das alte Gesellenhaus soll – wenn alles gut geht – regionale Spezialitäten zur Brotzeit offerieren. – uli



Der Carbidofen war die Basis für die Produktion eines Schweißergases.

Burghauser Hammerschmieds.

Als die Wasserkraft genutzt werden konnte, entwickelten die Schmiede eine Schleiferei. Auch diese wird den Gästen offenstehen. Die Energie des Wassers treibt bis heute auch den mächtigen Schwanzhammer in der Schmiede an. Er konnte Spitzen für Hellebarden in wenigen Minuten formen. Dafür brauchten vier Männer einst mindestens eineinhalb Stunden.

Frank Wagenhofer öffnet die Tür und damit die Geschichte der ersten Schritte hin zur In-